

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 6 (1916)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Kino-Aphorismen  
**Autor:** Tor, Leo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719571>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



den Sumpf des Tatsachenberichtes, der möglichst geistlos an uns vorübergleitet.

Einzig das Lustspiel hat hier und da seine Größen geboren. Ja, wir dürfen dies gar nicht verächtlich feststellen, denn einem Menschen, der dem andern seinen befreienden Humor darbringt, dürfen wir schon herzlich danken. Und doch beginnt gerade im Lustspiel so leicht jene Wiederholung, die dem Zuschauer geradezu abtumpft.

Man merkt immer und überall, der Film wird zu schnell gearbeitet. Er hat kaum etwas zu befürchten, keine ästhetische Zensur, kein allzukritisches Publikum, keine Presse, selten ernste Theaterbesitzer. Also nur darauflos und hurtig werden Filme hergestellt, die sich dann zu solchen Zahlen aufbäumen, wie wir sie oben genannt. Das klingt an sich schon alles sehr traurig. Wenn wir aber hören, daß ein einziger Film von rund 6 Millionen Menschen gesehen wird, \*) dann erst beginnen wir zu ermaßen, welche Unsumme von Zeit, Arbeit, Geld und Genuß auf Niedrigkeiten verloren geht, bloß weil die geeigneten in unbegründetem Stolz und Abneigung gegen die Filmkunst zurückbleiben.

Welche Schauspielgröße hat Lust, sich voll und ganz dem Film zu widmen, wenn sie das Bewußtsein hat, daß die „Gebildeten“ die „Künstler“, an vielen Orten die gesamte „gute Gesellschaft“ diese Neußerung ihrer Kunst unterschätzt! Und wenn die Großen einer Kunst fernbleiben, so ist ihre Entwicklung, wenn auch nicht gehemmt, so doch wesentlich verlangsamt.

Soviel nun über die Zuschauer, die durch ihr Meiden und verächtliches Tadeln schaden, statt zu nützen.

Soviel über die Schauspieler, welche die Gelegenheit nicht erfassen, die sich ihnen bietet, wie nie zuvor. Denn so freie Hand wie im Film, sowie er heute ist, wird sich einem Darsteller nie wieder bieten. So spontan, so aus augenblicklicher, innerlicher Größe und Schauspielerkraft hinaus wird er nie wieder wirken können. —

Wir gehen nun zu dem Verhältnis zwischen Theater und Filmkunst über.

\*) Schätzung vor Kriegsbeginn.

Das Theater beruft sich da, um seinen Vorrang zu beweisen, einfach auf sein Alter. Dieses kann nun wohl von einer soviel jüngern Kunst nicht eingeholt werden. Aber Alter allein dürfte denn doch noch kein Vorzug sein. Wir wollen hier nicht gleich zu dem Vergleich von Postkutsche und Eisenbahn greifen, aber einmal wird dieses gewiß stimmen.

Unter den Vorzügen, die das Theater vor der Filmkunst besitzt, wiegt Sprache und Farbe viel. Die Erwiderung hierauf aber rüttelt an den Wurzeln der Bühne.

Vielen wird es bekannt sein, daß große Erfinder \*) seit Jahren an der Verbindung des Lichtbildes mit einem lautsprechenden Phonographen arbeiten. In höchster Vervollkommnung wird es also möglich sein, die Sprache und gleichzeitige Geste des Schauspielers völlig naturwahr wiederzugeben. Andere Versuche gehen darauf aus, farbige Filme herzustellen. Wohl zu beachten: (Farbige Filme nach dem System farbiger Photographie, also nicht gemalt). Andere arbeiten an möglichst plastischer Erscheinung der Bilder.

Und so wird die oberste Entwicklungsstufe der Filmkunst nichts anderes bedeuten, als ein wunderbarer Ersatz für das Theater. Nicht nur alle Worte, alle Bewegungen der Schauspieler werden wiederzugeben sein; naturgetreu wie das Leben selbst. Es wird eine Szenerie, ein Hintergrund unmöglich werden, da alle Kunst-Kunstkniffe überbietet: die wahre Natur.

Plastisch farbenreich werden die Menschen aus dem Bilde hervorzutreten scheinen; sie werden sprechen, jubeln, weinen können; die Herrlichkeit der Erde wird die Kullissen ersetzen. Das Rauschen in den Bäumen, das Tosen eines Wildbaches wird uns nahen und mit wunderbarer Schnelligkeit wird Szene sich an Szene reihen, ohne Grenzen für den dichtenden Genius.

Dann wird die Zeit kommen, da wir die großen und kleinen Bühnen umbauen werden, zu Lichtspieltheatern und der Film wird herrschen!

\*) Gemeint wird vor allem Edison und Gaumont.

## Kino-Aphorismen.

von Leo Tor.

Bei Kinobildern geht es wie bei allen schönen Dingen des Lebens: man erkennt sie erst deutlich, wenn man die nötige Distanz von ihnen gewonnen hat.

Ein Film ist eine Kultururkunde, die unsere Nachkommen nur zu entziffern vermögen, wenn sie sie im Dunkeln dem Licht aussetzen.

Leben ist Bewegung — Bewegung ist Leben: Ein ver-

gänglich Bemühen, das Kinobild totzuschweigen — ist es doch eitel Bewegung!

Die Kinoleinwand ist der einzige Erkenntnispiegel des Schauspielers.

Die Kinofilme gleichen den Frauen. Je sorgfältiger sie aufgenommen und je besser sie entwickelt sind, desto genießbarer werden sie.

?

**Macistes**

?